s sich zunächst nach Paris, um ...
s wird angenommen, daß die Del...
ebedingungen zur Durchführung ...
ft geben werden. Die Fragen werde...
fuhr, Wirtschafts-, Steuer- und Fi...
n Gesichtspunkten hat die Auswa...
den.

le Aeußerungen Loucheurs.

atter des „Intransigeant" in Cann...
orgestern abend erklärt, niemand hab...
Kriegs voraussehen können, daß ei...
ie es heute festzustellen sei. Die Be...
s nach dem Kriege sei schrecklich. De...
hr der Völker habe sich in beunruh...
. Auch Deutschland sei unter de...
ndel beeinträchtigt seien. Man dürf...
daß das Deutsche Reich seinen Ve...
tmen könne, die man im Jahre 19...
Minister Loucheur habe hinzugefüg...
eparationszahlungen. Es solle un...
Berichterstatter bemerkt, es schein...
eiden Erklärungen Loucheurs mitein...
ngen.

rchführung des Friedensvertrages.

einer Havasmeldung aus Rom h...
bung, die er dem Chef-Redakteur de...
hrte, erklärt, Frankreich sei entschlo...
Rahmen der Durchführung des Fri...
Der Vertrag von Versailles sei nich...
jedoch etwas dar, während das, wa...
e, nur ein unbestimmtes Projekt se...
etwas Wirkliches, der Rest vielleich...

Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
be... behaft... ... mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In ... Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Berg. M. Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Verlaufen
hat sich zwischen Feldrennach und Schwann ein roter **Halbhund** mit Namen Lex... Um Rückgabe desselben wird ersucht.
Ernst Jäck, Schwann.

Verlaufen
hat sich zwischen Schwann und Conweiler ein **Wolfshund,** auf den Namen Hex... hörend. Es wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei
Karl Klein, Marzell.

Conweiler.
1 Herrenschlitten, einen Pflug, eine Wagenwinde
zum Langholz führen hat zu verkaufen
Wilhelm Jäck IV beim Spitzacker.

Visiten-Karten
liefert rasch und billig
Ch. Meeh'sche Buchdruckerei

Langenbrand (Oberamt Neuenbürg).
Zum alsbaldigen Eintritt wird ein zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren für Küche und Haus gesucht. Gute familiäre Behandlung, sowie zeitgemäßer Lohn wird zugesichert.
Kinderheim Langenbrand (O./A. Neuenbürg.)

Aelteres, durchaus ehrliches braves
Mädchen
in kl. Haushalt (2 Pers.) gesucht. Gutes Heim.
Frau **Schirrmeister, Pforzheim,** Bleichstraße 82, III. Stock.

Wer nicht inseriert
kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit!

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 27.—. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 27.75 mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 1 ℳ, außerhalb desselben 1.20 ℳ einschließl. Inseratensteuer. Offerte u. Auskunftserteilung 50 ₰. Reklame-Zeile 3.— ℳ
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Schluß d. Anzeigen-Annahme tags vorher.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 7. | Neuenbürg, Dienstag, den 10. Januar 1922. | 80. Jahrgang.

Jahresbilanz der Weltwirtschaft.

Von Univ.-Prof. Dr. Hermann Levy.

Während beim Abschluß des Weltkrieges die siegreichen Mächte wähnen mochten, daß ein nachhaltiger weltwirtschaftlicher Aufschwung — eine Art von „Gründerzeit" der Weltwirtschaft — eintreten werde, stehen sie heute mit Besorgnis vor dem kranken Körper des vor dem Weltkrieg so kräftigen und gesunden weltwirtschaftlichen Organismus. Die starken Bemühungen der Engländer, durch eine einheitliche Aktion dem heute gebrechlichen Teile der Weltwirtschaft, den mitteleuropäischen Staaten, Rußland, Polen, Deutschland, Oesterreich, Ungarn und den Randstaaten aufzuhelfen, ist nur der Ausdruck der Enttäuschung, die man in letzter Zeit in der englischen Geschäftswelt mit dem Absatz nach Uebersee und den englischen Kolonien erlebt hat. Und gerade auf diese Gebiete hatte man noch vor zwei Jahren am meisten gerechnet und geglaubt, durch diesen Absatz die Verluste auf den mitteleuropäischen Märkten ausgleichen zu können. Ja, man hatte aus politischen Gründen die besiegten Länder ihrem wirtschaftlichen Ruin zugunsten einer kräftigen Kriegsentschädigung, Reparation genannt, überlassen zu können geglaubt, so fest hatte man auf die Steigerung des Absatzes in überseeischen Zonen gerechnet.

Heute sieht das alles anders aus. In den Vereinigten Staaten herrscht seit langem eine schwere Absatzkrisis. Wie erst vor wenigen Tagen Mr. Hirst, der langjährige Herausgeber des englischen Economist berichtete, sind die Lagerhäuser der Union noch immer mit Waren überfüllt, die aus dem Kriege und der zunächst nach dem Kriege einsetzenden Produktenhausse stammen. In England waren im November über 15 Prozent der Arbeiter arbeitslos, während vor dem Kriege diese Ziffer noch kaum ein halbes Prozent betragen hatte. Statt 300 bis 400 Hochöfen sind nur sechzig bis siebzig in Betrieb, in den großen Textilbezirken wie Manchester, Bolton, Blackburn sind viele Fabriken geschlossen und überall werden Feierschichten eingelegt. „Der Schiffsbau macht die schlimmste Krisis seiner ganzen Geschichte durch; er ist das beste Beispiel für die Schäden, die unserm Lande durch den Krieg erwachsen sind", so schreibt am Ende des Jahres ein Sachverständiger des „Manchester Guardian".

Gerade das Ueberseegeschäft ist enttäuschend. Die englische Textilindustrie hat in Indien und Japan zwei große Konkurrenten erhalten. Wie es heißt, soll England den Markt für grobe Garnnummern in Indien ganz unwiederbringlich eingebüßt haben. Dazu kommt fast überall eine anschwellende Schutzzollbewegung, die sich natürlich in erster Linie gegen die alt-europäischen Ausfuhrländer richtet. In Amerika herrscht der Fordney-Tarif, in Australien sind neuerdings die Zölle erhöht worden, freilich, mit einer Bevorzugung des Mutterlandes, — aber was nützt diese, wenn die absolute Höhe der Zollsätze gleichzeitig in die Höhe geschraubt wird? Indien, das früher handelspolitisch von England majorisiert wurde, hat ebenfalls im Frühjahr 1921 seine Zölle zum Schutze seiner jungen Baumwollindustrie erhöht, natürlich in erster Linie gegen seinen Hauptkonkurrenten, die Industrie von Manchester! Dazu kommt, daß die Kolonien noch nicht einmal diejenigen englischen Waren „verdaut" haben, die ihnen kurz nach dem Kriege gesandt wurden. In Südafrika liegt das Geschäft ganz darnieder, vor allem, weil die dortige Diamantenindustrie durch die schlechten Verhältnisse in Amerika ungünstig beeinflußt wird. Fast der ganze Minenbetrieb steht still und die Debeergesellschaft hat mit einem Verlust abgeschlossen. Darum kann Südafrika wiederum nicht viel von England kaufen und so zieht ein Mißgeschick hier ein anderes dort nach sich. Auch die französische Handelsbilanz, die soeben veröffentlicht wird, macht einen schlechten Eindruck.

Die Gewichtsausfuhr (und diese muß betrachtet werden, da die Wertausfuhr infolge der Erhöhung der Warenpreise heute nicht den Ausschlag gibt), die 1913 etwa zwanzig Millionen Tonnen betrug, ist auf etwas über dreizehn Millionen zurückgegangen, während für die gleiche Einfuhrmenge heute das fast Dreifache bezahlt werden muß. Alles in allem zeigt also die Weltwirtschaft ein krankes Bild. Es bewahrheitet sich mehr und mehr, daß starke Verwundungen bestimmter Stellen der Weltwirtschaft nicht ohne Nachwirkungen auf den gesamten Organismus derselben sein können. Dazu ist die Verflechtung der einzelnen staatlichen Wirtschaften vor dem Kriege eine viel zu starke gewesen. Der Absatz über See kann nur gefördert werden, wenn die alteuropäische Industrie wieder zu Kosten arbeiten kann, welche nicht so hoch sind, daß sie den Bedarf abschrecken oder eine neue Konkurrenz auf fernen Gebieten großziehen. Um aber die Kosten der Erzeugung zu ermäßigen, muß man diese wieder möglichst rasch zu dem Vorkriegsumfang erweitern. Dies kann aber z. B. für England solange nicht geschehen, wie der mittel- und osteuropäische Komplex früherer Abnehmer wirtschaftlich ruiniert bleibt oder durch eine kurzsichtige Nachkriegspolitik valutarisch zerrüttet wird. Der Wiederaufbau der Weltwirtschaft kann nicht darin bestehen, daß man einzelne Gebiete auf Kosten anderer ohne Rücksicht auf die natürlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen vernachlässigt. Die Weltwirtschaft ist nicht von Ministern oder Politikern gemacht worden, sondern aus dem freien Spiel wirtschaftlicher Kräfte als das Ergebnis internationaler Arbeitsteilung hervorgegangen. Das alte Jahr hat dem englischen Kaufmann vor Augen geführt, daß man auch die Weltwirtschaft nicht verschieben kann wie Figuren eines Schachbrettes. Nur Gesamtwiederaufbau unter ernster Berücksichtigung der natürlichen Produktionsverhältnisse der einzelnen Länder kann helfen, ob es sich nun um frühere Feinde, um Kolonien oder befreundete Länder handelt. Wenn das neue Jahr an Stelle des politischen Imperialismus die Politik des weltwirtschaftlichen Wiederaufbaus brächte, so würde es das erste Jahr des Friedens sein.

Deutschland.

München, 9. Jan. Der bayerische Finanzminister **Krausneck** begibt sich heute zu einer Finanzministerkonferenz nach Berlin. Der Reichsfinanzminister hat nämlich die Finanzminister der Länder zu einer Konferenz eingeladen, in der in der Hauptsache die Abänderung der Beamtenbesoldungsordnung eingehend beraten werden soll. Die Konferenz wird sich bei der Wichtigkeit des Beratungsschemas wahrscheinlich auf mehrere Tage erstrecken.

Berlin, 9. Jan. Das zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei bestehende Kohlenabkommen, das auf 31. Dezember 1921 abgelaufen war, wurde heute bis 31. März d. J. verlängert.

Treu zum Deutschtum.

Auf dem in Trier tagenden Zentrumsparteitag für den Regierungsbezirk Trier erinnerte Abg. Loenartz (Bitburg) anschließend an eine Kundgebung für die Saardeutschen auch an die wirtschaftlichen und politischen Nöte des Regierungsbezirkes Trier, der von der luxemburgischen, belgischen und Saargebietsgrenze umschlossen sei. Ein starker politischer Druck laste auf ihm. Wir im Zentrum, so versicherte der Redner mit erhobener Stimme, stehen treu zum Deutschtum bis zum letzten. Wir werden uns dafür einsetzen, daß das Deutschtum uns nicht genommen wird, mögen es Landesverräter im Innern oder Bestrebungen von außen versuchen. Die Geschichte soll dereinst von uns sagen können: Der Regierungsbezirk Trier war das ärmste Kind, aber auch der treueste Sohn Deutschlands. (Begeisterte Zustimmung.)

Reichspostminister Giesbert ins Stammbuch.

Dem Reichspostminister Giesberts hat zum Jahresschluß ein sozialdemokratisches Blatt die „Essener Arbeiterzeitung", den Spiegel vorgehalten und das sich darbietende Bild ist nichts weniger als schmeichelhaft. Er wird darin als der „Minister der nicht eingelösten Reformversprechungen" geschildert, seine Leistungsfähigkeit nur auf einem Gebiete nicht bestritten: dem flott fortschreitender Postgebührenverteuerung. Es ist bezeichnend, daß hier ein sozialistisches Blatt dem alten Gewerkschaftsmanne Giesberts ins Stammbuch schreibt: „In der Reichspostverwaltung herrscht ein Durcheinander, welches kaum noch überboten werden kann!" Nicht nur, daß eine Uebe[r]fülle von Beamten aller Gattungen vorhanden ist, Herr Giesberts aber trotzdem weiter lustig junge Mädchen „mit Anwartschaft auf dauernde Beschäftigung einstellt — die Beamten verschiedener Dienstgruppen werden in ihrer Verwendung durcheinandergewirbelt, auf einigen Aemtern mehrere „nachgeordnete" Direktoren in der Personalliste geführt, die doch bezahlt sind, aber nicht wissen, was sie in ihrer Dienstzeit anfangen sollen. Herr Giesberts läßt das ruhig so weiter gehen, unbekümmert um die immer erneuten Spargelöbnisse des Reichsfinanzministers. Und er überläßt es, nach der Behauptung des genannten sozialistischen Blattes, in seinem eigenen Ministerium den Geheimräten und Beamtenorganisationen, zu bestimmen, selbst in Dingen, in denen eigentlich der Minister bestimmen sollte. Wir wissen nicht, wie weit die Anklagen des sozialdemokratischen Blattes wahr sind. Herr Giesberts hat aber doch selbst erklärt, daß die Leistungen des Personals um 30 vom Hundert gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen sind. Darf da nicht vielmehr nachgerade gesagt werden, daß der von einem Kabinett ins andere übernommene Herr Giesberts nicht der Verwaltungschef ist, den das eiserne Gebot der Not erfordert? Herr Giesberts ist eine Enttäuschung. Er wird verschwinden müssen, denn die Entente selbst verlangt eine sparsame Verwaltung bei Post und Bahn, überhaupt in der gesamten deutschen Verwaltung. In London erklärte man nach der letzten deutschen Gehaltserhöhung Herrn Rathenau: „Deutschland will seine Reparationsverpflichtungen nicht decken. Aber es kann seinen Beamten auf einen Schlag zehn Milliarden mehr geben. Wenn Ihr nicht endlich Eure Post und Eisenbahn rentabel macht, dann rühren wir keine Hand für Euch." — Herr Giesberts wußte auf die Forderung keine andere Antwort, als die 20fache Verteuerung der Tarife.

Das Urteil im Rendsburger Kommunistenprozeß.

Der mißglückte Anschlag auf die Rendsburger Hochbrücke beschäftigte Freitag und Samstag das Reichsgericht. Acht Kommunisten aus Rendsburg und Neumünster waren angeklagt, während der Unruhen in Mitteldeutschland im Vorjahr die Zerstörung der Eisenbahnschienen an der gefährlichsten Stelle der Brücke, bei einer harten Kurve, versucht zu haben, um Truppentransporte zu verhindern. Die Anklage lautete auf Hochverrat, weshalb die Sache vom Schwurgericht in Kiel an das Reichsgericht gegangen ist. Diese Auffassung wurde jedoch wieder aufgegeben, da die Tat erfolglos geblieben und versuchter Hochverrat nicht strafbar ist. Es wurde deshalb von der Reichsanwaltschaft Anklage erhoben wegen versuchter Verhinderung von Truppentransporten. Sechs Angeklagte wurde zu Zuchthausstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis 3 Jahren 6 Monaten, die beiden andern Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bezw. 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.

Ausland.

Paris, 9. Jan. Die höchste französische Ordensauszeichnung, das Großkreuz der Ehrenlegion, ist soeben vom französischen Ministerrat dem General Le Rond „zur Belohnung für die Verdienste verliehen worden, die er sich in Oberschlesien erworben hat". (Der Mann hat es sicher um Frankreich gegen Deutschland verdient. Schriftl.)

Dublin, 7. Jan. Als de Valera erfuhr, daß der Dail Eireann den englisch-irischen Vertrag mit 64 gegen 57 Stimmen ratifiziert habe, reichte er endgültig seine Demission ein.

Der Eintritt Oesterreichs in die Kleine Entente.

Paris, 8. Jan. Wie der „Matin" aus Belgrad meldet, wird der Eintritt Oesterreichs und Polens in die Kleine Entente in Prag und in Belgrad bereits in offiziöser Weise angekündigt. In bezug auf Ungarn ist man der Ansicht, daß es einer gewissen Zeit bedürfe, um seine innere Lage zu befestigen und die Thronfolge endgültig zu regeln, bevor es an diesem neuen Bund der europäischen Zentralstaaten teilnehmen könne.

Maxim Gorki über Deutschland.

In Petersburg ist ein Brief Maxim Gorkis aus Berlin eingetroffen, in dem er seine Eindrücke in Deutschland schildert. Ueber seinen Gesundheitszustand schreibt Gorki, die Aerzte hätten festgestellt, daß von den Lungen nur ein Drittel erhalten, das übrige zerstört sei; deshalb müsse er zunächst auf die beabsichtigte Behandlung seines Herzleidens in Nauheim verzichten und in den Schwarzwald gehen. Dennoch habe er ein starkes Bedürfnis nach Arbeit. „Hier in Deutschland", fährt Gorki fort, „herrscht eine Atmosphäre, die zur Arbeit anregt, denn die Deutschen arbeiten selbst so eifrig, so tapfer und so sinnvoll, daß unwillkürlich die Achtung vor ihnen steigt, trotz ihrer „Bürgerlichkeit". Die Felder sind vorzüglich bearbeitet, die Wintersaaten stehen glänzend, überall ist es rein und ordentlich, und man fühlt die kluge, mächtige Hand des Menschen, der seinen Boden liebt. Alles ist, wie es vor dem Kriege war." Allein das sei nur der äußere Eindruck. Innerlich sei nicht alles so wohlbestellt; das zeige das Leben in den Restaurants und Kinos, in denen religiös-mystische Filme vorherrschen. Ueberhaupt seien „Jogismus, indische Philosophie und andere giftige Näschereien" in Mode. Trotz der vielen Streiks herrsche aber ein erstaunlich sprudelndes Leben und der Berliner Straßenverkehr sei, nach einer Aeußerung Krassins, stärker als selbst in London.

Die Konferenz in Cannes.

Cannes, 9. Jan. Die neue Wendung der Dinge nennt man hier „einen Theatercoup", der in gewissen Kreisen starkes Unbehagen hervorgerufen hat, ein viel stärkeres jedenfalls als nach den Freitagsbeschlüssen über die einzuberufende internationale Wirtschaftskonferenz, die man eine „harmlose Fata Morgana" nennt. Trotzdem wäre es ein großer Fehler, wenn man in Deutschland die neue Wendung der Dinge mit einem übertriebenen Optimismus begrüßen würde. Man hat nur nötig, an Spaa und an London zu denken, um anderer Meinung zu sein. Da die Beschlüsse der Alliierten vor der Ankunft der Deutschen erfolgen sollen, so steht durchaus noch nicht fest, ob nicht die deutschen Vertreter nur „ad audiendum verbum" vorgeladen werden sollen; vielleicht sollen sie nur den Briefträger spielen, um unangenehme Entscheidungen der deutschen Regierung zu übermitteln, vielleicht wird man ihnen fertige Entscheidungen aufzwingen, die das erschütterte deutsche Wirtschaftsleben unerträglich belasten. Die Aufgabe der Männer, die in Cannes die deutsche Sache führen sollen, ist keine leichte.

Englische Zweifel an dem Verständigungswillen Frankreichs.

London, 9. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Observer" in Cannes meldet, es werde in der Begeisterung des Augenblicks keineswegs vergessen, daß grundsätzlich dem friedlichen Wiederaufbau zuzustimmen und diesen Beschluß in die Praxis umzusetzen, zweierlei sei. Zahlreiche Hindernisse seien noch zu überwinden. Man übertreibe nicht, wenn man sagt, daß der Gesamterfolg des Planes von der ehrlichen Absicht Frankreichs abhänge, sowohl dem Geist als auch dem Buchstaben nach, die in Cannes erzielten Beschlüsse anzunehmen.

Keine Sanktionen gegen Deutschland.

Paris, 9. Jan. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" wurde eine Uebereinstimmung zwischen Briand und Lloyd George erzielt, daß keinerlei Sanktionen gegen Deutschland ergriffen werden, wenn es die zwei Goldmilliarden, die bis 1. Mai 1922 fällig sind, nicht bezahlen kann. Das Teilmoratorium wird unter folgenden Bedingung gewährt: 1. Deutschland muß seine Zölle auf der Goldgrundlage erheben; 2. Deutschland muß seine Post- und Eisenbahntarife erhöhen; 3. Deutschland muß die Ausgabe von Papiergeld einschränken; 4. Deutschland muß sein Budget ausgleichen; 5. Deutschland muß seinen Notenumlauf reduzieren; 6. Deutschland muß energische Maßnahmen gegen die Kapitalverschleppung treffen.

Dieses Abkommen unterliegt noch der Zustimmung Belgiens, das auf seine Prioritätsrechte verzichten muß. Für die Verteilung der ersten Goldmilliarde, die bereits bezahlt worden ist und der 700 Millionen Goldmark, die bis zum 1. April zu bezahlen sind, wird folgendes bestimmt: 1. England wird 500 Millionen Goldmark erhalten, um die Kosten seiner Besatzungsarmee bis 1. April 1921 zu decken. 2. Frankreich wird eine entsprechende Summe erhalten, ebenfalls um seine Kosten bis 30. April 1921 auszugleichen. 3. Das Wiesbadener Abkommen soll für drei Jahre in Kraft bleiben mit einem Maximum von 1250 Millionen Goldmark für 1922 und 1¼ Millionen Goldmark für 1923 und 1924.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Jan. Zur Aufklärung über die bevorstehenden Mietsteuern hatte der **Mieterverein** am Samstag abend in die Restauration Kiefer eine Mieterversammlung einberufen. Die zahlreich Erschienenen wurden durch den Vorsitzenden, Karl Schmid, begrüßt, der erklärte, daß es dringend notwendig sei, über die neuen Mietsteuergesetze eine Aufklärung zu erfahren und habe der Verein zu diesem Zweck Herrn Arbeitersekretär Dittrich zu einem Vortrag gewonnen. Er erteilte hierauf Herrn Dittrich das Wort, der sofort zum Thema überging und die in dem Gesetz geplanten Sätze, soweit sie für den Staat bekannt sind, klar vor Augen führte. Hierzu

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kommen noch die Zuschläge für die Gemeinde, so daß mit einer ganz erheblichen Summe zu rechnen sei. Die Ausführungsbestimmungen sind noch nicht erschienen und sind infolgedessen die näheren Klauseln noch unbekannt. Er streifte auch die derzeitige Lage der Mieter und die geplante Mieterschutzordnung die auf dem Allgemeinen deutschen Mietertag in Dresden bei der Reichsregierung beantragt wurden, wobei unter allen Umständen bei der Berechnung der Mietpreise am Friedenswert der Grundstücke festgehalten werden müsse und dem Vermieter ein entsprechender Ausgleich für die Betriebs- und Unterhaltungskosten zuzubilligen sei. Von Seiten der Hausbesitzerorganisationen werde alles daran gesetzt, die Zwangswirtschaft für Betriebs- und Geschäftsräume, Werkstätten usw. auszuscheiden, doch sei es Sache der Mieter, diesem Plan entschieden entgegenzutreten, denn dieses bedinge eine Verteuerung in der Lebenshaltung. Die Zwangswirtschaft und mit ihr der Mieterschutz müsse noch auf Jahre hinaus beibehalten werden, sonst würden die Wucherpreise überhand nehmen. Es müsse immerhin berücksichtigt werden, daß 93 Prozent der Bevölkerung Mieter und 7 Proz. Vermieter seien. Die privatwirtschaftliche Bauweise sei durch die heutige Teuerung unmöglich geworden. Es sei unangebracht, die Bautätigkeit durch Mietaufschläge zu beleben. Wenn heute die Erstellung einer Dreizimmerwohnung über 100 000 Mark koste und man dafür 5000 bis 6000 Mark Miete zahlen sollte, müßte sofort ein Ausgleich durch eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter erfolgen, wodurch die Produktion aller Waren wieder eine weitere Verteuerung des Baues um 25 Proz. im Gefolge habe. Nachdem der Redner noch das Reichsmietengesetz, das, wie er hoffe, im Januar seine Erledigung finden werde, besprochen hatte, ermahnte er die Versammelten, der Mieterorganisation, soweit es noch nicht geschehen sei, beizutreten, denn nur bei festem Zusammenschluß sei Ersprießlichliches zu erhoffen. Nach erfolgter Aussprache, die eine sehr rege war, fand die ruhig verlaufene Versammlung um ½11 Uhr ihr Ende. S.

Neuenbürg, 10. Jan. Infolge des niedergegangenen Regens sind die Schneemassen über Nacht verschwunden. Das befürchtete Hochwasser blieb aus, da das aufgeweichte Erdreich die Feuchtigkeit aufgenommen hat. Die Enz ist leicht angeschwollen, die Wassernot vorerst behoben.

Württemberg.

Wildberg, 8. Jan. (Stadtschultheißenwahl.) Mit gleich starker Beteiligung wie das erstemal ging die Stadtschultheißenwahl vor sich. Von 770 Wahlberechtigten haben 673 abgestimmt, rund 89 Proz. Er erhielten Stimmen: Obersekretär d'Argent aus Wildbad 384, das erstemal 325, Schultheiß Fastenmaier von Unterschlechtbach 198 und Stadtpflegebuchhalter Berckhemer von Böckingen 89; Herr d'Argent ist somit gewählt.

Stuttgart, 8. Jan. (Größe und Gewicht der Postkarten.) Es wird von neuem darauf hingewiesen, daß Postkarten im Inlandsverkehr die Größe von 15,7:10,7 cm nicht überschreiten und nicht mehr als 8 Gramm wiegen dürfen. Größere oder schwere Postkarten unterliegen der Briefgebühr und werden mit einer Nachgebühr in Höhe des doppelten des an der Freigebühr für einen einfachen Brief fehlenden Betrags belegt. Diese Nachgebühr beträgt vom 1. Januar an z. B. im Fernverkehr 1,50 M. Postkarten im Auslandsverkehr dürfen nur 14:9 cm groß sein.

Stuttgart, 9. Jan. (Vom Metallarbeiterverband.) Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes hielt kürzlich hier eine zweitägige Sitzung ab, bei der eine Entschließung Annahme fand, für die Durchführung der zehn Forderungen des ADGB. alle Kräfte einzusetzen. Die Beiträge an den Verband wurden von vier auf sieben Mark in der ersten, von 2,50 auf 4 M. in der zweiten und 70 Pf. auf 1 M. in der dritten Klasse pro Woche erhöht. Die Lehrlinge bezahlen 30 Pf. Auch die Erwerbslosen- und Streikunterstützung wurde neu geregelt. Ferner wurde die Frage der Berufskonferenzen eingehend behandelt.

Stuttgart, 9. Jan. (Bestrafte Schleichhändler.) Vom hiesigen Wuchergericht wurden Adam Philipp zu zwei Wochen Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe verurteilt wegen Schleichhandels mit Eier, Butter und Käse. Seine Frau wurde mit einer Geldstrafe von 2500 M. und Eugen Mitschele mit 1100 M. belegt. Alle drei sind von Vaihingen a. F. und hatten im Sommer v. J. wöchentlich bis zu 10 000 Stück Eier, ferner im ganzen 12 Zentner Butter und 7 Zentner Käse aus Bayern und dem Allgäu nach Stuttgart vertrieben, ohne im Besitz einer Großhandelserlaubnis zu sein.

Göppingen, 9. Jan. (Turner-Demonstration.) Die Mitglieder des Stadtverbands für Leibesübungen demonstrierten am Sonntag bei den Turnhallen in der Freihofstraße. Nach verschiedenen Reden wurden die Forderungen des Stadtverbands und der Vereinsvorstände dem Oberbürgermeister übergeben. Es wird darin ein Beitrag der Stadt an den Verband, Turn- und Sportplätze, zweckmäßige Einrichtung der Turnhallen, Einführung des Schulschwimmunterrichts, Aufhebung der Vergnügungssteuer für Veranstaltungen, die der Leibesübung und Jugendpflege dienen u. a. verlangt.

Schramberg, 8. Jan. (Verhaftungen.) In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag versuchten Diebe in die Wirtschaft „Zum Löwen" im Lehengericht einzudringen, ließen aber von ihrem Vorhaben ab, als sie merkten, daß durch den wachsamen Hund Unruhe im Hause entstand. Sie begaben sich dann zu dem benachbarten Hofbauern Bühler und entwendeten dort einen Treibriemen im Werte von 4- bis 5000 Mark. Der Polizei gelang es, die Täter zu ermitteln. Sie sind ein oberschlesischer Flüchtling, der sich schon längere Zeit hier herumtreibt und zwei hiesige Fabrikarbeiter, von denen einer früher beim Bauern Bühler gedient hat. Als einer der Diebe verhaftet wurde, war er gerade dabei, mit dem gestohlenen Leder seine Schuhe zu sohlen; der andere hatte sein Schuhzeug bereits gesohlt. — Am Dienstag wurde hier ein Dienstmädchen verhaftet, das seiner Herrschaft Wäschestücke im Wert von 4500 Mark sowie 1000 Mark Bargeld gestohlen hatte. Die Sachen konnten zum größten Teil wieder beigebracht werden.

Ravensburg, 9. Jan. (Der weiße Tod.) Die Leichen des Amtsgerichtssekretärs Hände (nicht Landgerichtsrat Dänle) und des Architekts Vogel von Friedrichshafen sind geborgen. Kaufmann Sommer, Teilhaber der Ravensburger Metallindustrie, und Studienrat Dr. Lutz am Gymnasium in Ellwangen konnten noch nicht erreicht werden. Ihre Leichen sollen oberhalb der Unglücksstelle des zweiten Tages liegen. Von den beiden Söhnen Rudolf und Hermann des Rechtsanwalts Härle hat man noch keine Spur.

Baden.

Offenburg, 8. Jan. Im „Schwanen" kam es zu einer großen Schlägerei unter gerichtsbekannten Leuten. Dabei wurde Josef Dreier, der am Tage vorher nach verbüßter Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden war, durch mehrere schwere Stiche verletzt; ein Schutzmann erhielt einen Hieb auf den Kopf und einen Messerstich; die Einrichtungsgegenstände des „Schwanen" wurden zertrümmert, wodurch ein beträchtlicher Schaden verursacht wurde; 18 Schutzleute unternahmen eine Streife auf die Raufbolde und verhafteten deren sechs.

Freiburg, 9. Jan. Am 11. Jan. vollendet der frühere Reichskanzler Fehrenbach, der hier im Ruhestand lebt, das 70. Lebensjahr.

Varnhalt, Amt Bühl, 7. Jan. Bekanntlich sind im Juli vorigen Jahres hier Zollbeamte, die in den Brennereien des Orts eine Nachschau vorgenommen haben, von den Einwohnern bedroht und gezwungen worden, auf das Rathaus zu flüchten, das sie nur unter dem Schutze von telephonisch herbeigerufener Gendarmerie wieder verlassen konnten. Die Anstifter des Auflaufs, die Landwirte Josef Maier und Leo Himmel in Varnhalt, sind nun von der Strafkammer Offenburg wegen Nötigung und Beleidigung verurteilt worden, und zwar Maier zu acht und Himmel zu fünf Monaten Gefängnis.

Bretten, 7. Jan. Auch an der Eisenbahn geht man den „monarchistischen Erinnerungen" stark zu Leibe. So fand hier eine Versteigerung der in den Dienstgebäuden noch vorhandenen Fürstenbilder statt. Ein großer Teil der Beamten fügte sich nur widerwillig dem angeblichen Befehl „von oben". Nicht einmal selbsterworbene Fürstenbilder dürfen Beamte in ihren Diensträumen anbringen.

Wiesloch, 7. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend beim verbotenen Rodeln in den Straßen. Zwei junge Leute, die den Schloßberg zusammen auf einem Schlitten herunterrodelten, gerieten unter ein gerade daherkommendes Fuhrwerk. Durch das heftig ausschlagende Pferd wurde der junge Mann schwer verletzt, während das Mädchen mit geringeren Verletzungen davonkam.

Heidelberg, 7. Jan. Am Freitag ist der erste Neckarschleppzug flußaufwärts gekommen. Die acht Schiffe, die der Schlepper zog, hatten sämtlich Kohlen geladen.

Gundelsheim, 7. Jan. Infolge der Regenfälle der letzten Tage hat sich der Neckarwasserstand um über ein Meter gehoben, sodaß die Schleppschiffahrt jetzt wieder aufgenommen werden kann. Wie aus Mannheim berichtet wird, ist es wahrscheinlich, daß der erste Schleppzug leer bergauf fahren muß, da nicht genügend Frachtgut vorhanden ist. Während sonst in normalen Jahren 250 bis 300 Schleppzüge von Mannheim nach Heilbronn abgingen, konnten im letztvergangenen Jahre nur 47 Schleppzüge abgefertigt werden. Die Neckarschiffahrt mußte volle 290 Tage aussetzen. Wie die Neckardampfschiffahrtsgesellschaft, so haben auch die Neckarschiffer im vorigen Jahre durch den Ausfall an Verdienstmöglichkeit schweren Schaden gelitten.

Vermischtes.

Postkuriosa. Die neuen Postgebühren bringen u. a. die Merkwürdigkeit, daß Sendungen nach dem Ausland zum Teil billiger sind als nach dem Inland. So kosten Postanweisungen nach dem Ausland bis 50 M. nur 50 Pf., bis 100 M. nur 1 M. Nach dem Inland kostet dagegen die kleinste Postanweisung bis 100 M. 2 M. Bei den Auslandsgebühren ist die Post an ihre Verträge gebunden, im Inland nur an den Willen des Reichstags.

Was sind Devisen? Devisen sind Wechsel und Schecks auf das Ausland, in ausländischer Währung zahlbar und das verbreitetste Zahlungsmittel zum Ausgleich internationaler Forderungen. Das heißt: Die Zahlungen, die deutsche Kaufleute in England oder französische Kaufleute in Deutschland leisten müssen, werden nicht in barem Geld geleistet, sondern in Wechseln. — Der internationale Zahlungsverkehr kann vor sich gehen: 1. durch Austausch von Waren; 2. durch Bezahlung von Bargeld und 3 durch Auslandswechsel (Devisen). Der Austausch von Waren ist nicht immer möglich, weil er abhängig ist von der Produktions- und Aufnahmefähigkeit der betr. Länder. Der Verwendung von Bargeld treten noch größere Schwierigkeiten entgegen (schlechte Transportfähigkeit, Zinsverlust, hohe Versicherungsgebühren). Deshalb gibt man im zwischenstaatlichen Handelsverkehr der Bezahlung von Devisen den Vorzug. Hat ein Kaufmann A. in London einem Händler B. in Leipzig und einem C. in Rom Waren geliefert, so bezahlen die beiden Schuldner nicht in Bar in der Währung ihres Landes, sondern senden dem Kaufmann A., ihrem Warenlieferanten, einen Scheck, eine Anweisung oder einen Wechsel auf London. Hat umgekehrt B. Zahlungen nach London oder Rom zu leisten, so begleicht er seine Schuld durch Schecks usw. auf diese Länder. Die Anschaffung und den Verkauf von fremden Wechseln usw. vermitteln die Banken. Diese senden sie, wenn sie sie von ihrer Kundschaft erhalten, an befreundete Bankhäuser des Auslands bezw. zur Einziehung und Gutschrift an ihre eigenen Filialen, um dann auf Grund ihres Guthabens Schecks und Wechsel in den gewünschten Beträgen auszuschreiben. — Diese Auslandswechsel (Devisen) werden an den Börsenplätzen gehandelt. Ihr Kurs, d. h. der Preis, der an der Börse notiert wird, ist wie jede andere Ware dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterworfen. Ist die Nachfrage größer als das Angebot, dann steigt der Kurs, umgekehrt fällt er.

Die Kosten des Reichsparlaments. Während der Reichstag im Frieden knapp 3 Millionen Mark Kosten erforderte — vor 20 Jahren war der Betrag sogar bedeutend geringer — kostet uns der Reichstag jetzt im Jahr rund 29 Millionen Mark. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Aufwandsentschädigungen an Abgeordnete 8 450 000 M., Entschädigung an die Eisenbahnen für die Freifahrten der Abgeordneten 6 530 340 M., Reichstagspräsident und Präsidialgebäude mit Zubehör 120 000 Mark, Bibliothek des Reichstags 475 000 M., Reichstagsdrucksachen 4 000 000 M., Wirtschaftsbetrieb (Restaurant) 650 000 M., Entschädigung an Post und Telegraphie 275 000 M., Dienstgrundstück und Diensträume 1 440 000 M., Beamtenbesoldung einschl. Hilfskräfte 6 200 000 M. Der Rest verteilt sich auf kleinere Posten.

Nicht übel. Im westfälischen Städtchen Wattenscheid war einer Familie aus dem Stall ein Schwein gestohlen worden. Die polizeilichen Ermittlungen brachten eine merkwürdige Aufklärung. Als Dieb wurde das Familienoberhaupt ermittelt, das das Borstentier beiseite gebracht hatte, um sich Geld zu verschaffen.

Neue deutsche Geldstücke. Bekanntlich hat die schnelle Abnützung des Papiergeldes, insbesondere der Ein-, Zwei- und Fünfmarkscheine die Münzverwaltung schon lange veranlaßt, Versuche zur Herstellung neuer Reichsmünzen aus Metall. Diese Versuche sollen jetzt den Erfolg gehabt haben, daß man im Frühjahr mit der Ausprägung beginnt. Wie Berliner Blätter melden, war es besonders schwierig, solche Münzen herzustellen, die eine Gewähr für Fälschung bieten. Zunächst will man Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücke prägen. Damit würden die kleinen Papierscheine aus dem Verkehr verschwinden, was nur zu begrüßen ist, da die schmutzigen Lappen als Bazillenträger zweifellos gesundheitliche Gefahren in sich bergen.

Die Unsicherheit in Hamburg. Die schweren Raubüberfälle meist unter Anwendung von Schußwaffen nehmen in dem Gebiete Groß-Hamburgs letzthin wieder ganz erschreckend an Um-

Haus Friedberg.

Erzählung von Ewald August König.

10. (Nachdruck verboten.)

„Diesmal war es ein berühmter Mann, Berthold Hasting."

Der Graf nahm ein Buch, welches vor ihm auf dem Tische lag und blätterte eine Weile darin, dann nickte er befriedigt. „Er soll einige leibliche Bilder gemalt haben," sagte er; aber trotz dieser Anerkennung lag noch immer etwas Wegwerfendes in dem Klang seiner Stimme.

„Ich glaube, diesen Maler in Schutz nehmen zu dürfen, gnädiger Herr; in der Galerie bewunderte er lange das kleine Bildchen von Teniers, an dem die meisten Besucher achtlos vorbeigehen. Ueberhaupt blieb er nur vor den bedeutendsten Meisterwerken stehen —"

„Als ob nicht jedes Gemälde in meiner Galerie ein Meisterwerk wäre!"

„Ich bitte um Verzeihung, gnädiger Herr, das wollte ich nicht bestreiten, aber es hängt da so manches unscheinbare und dennoch bedeutende Bild zwischen blendenden Gemälden, daß nur der Kenner es herausfindet und seinen Wert erkennt. Vorzüglich aber waren es die drei Gemälde im Kabinett, die den Maler so sehr entzückten, daß er sich von ihnen nicht trennen konnte."

Ein Lächeln des Glücks glitt über das Gesicht des Grafen.

„Und wenn man mir alle Schätze der Erde böte für diese Bilder, ich würde sie nicht verkaufen," sagte er. „Du hast einmal geäußert, ich habe mein ganzes Vermögen für diese Kunstschätze hingegeben und nun sei ich mit meinem toten Kapital ein armer Mann; aber wenn ich noch einmal über dasselbe Vermögen zu verfügen hätte, ich würde es nicht anders verwenden."

Der alte Diener schwieg, er ordnete die Bücher auf den Gestellen und schien ihnen allein seine ganze Aufmerksamkeit zu widmen.

„Und wenn Du mir morgen sagtest, ich müsse dieses oder jenes Stück meiner Sammlung verkaufen, oder mich mit trockenem Brot begnügen, so würde ich ohne Bedenken das Letztere wählen."

„Gnädiger Herr —"

„Sei still, ich weiß, was Du sagen willst! Ich werde nie die Stunde vergessen, in der ich Dein treues Herz kennen lernte. Du warst der Einzige, dem ich sagte, daß ich mein Dienstpersonal nur deshalb entlasse, weil ich es nicht mehr besolden und ernähren könne und als ich Dir es gesagt hatte, batest Du mich, dann möge ich Dir erlauben, mit mir zu hungern."

„Was war dabei Großes und Bewunderungswertes, gnädiger Herr?" erwiderte Philipp, dem Blick des Grafen ausweichend. „Ich hatte länger denn vierzig Jahre gute Tage bei Ihnen gehabt, war es da nicht meine Pflicht, auch die bösen Tage mit Ihnen zu teilen?"

„So denkt unter allen Menschen nur einer und dieser eine bist Du."

„Nein, gnädiger Herr, so hart urteile ich über die Menschheit nicht; bei aller Verderbtheit gibt es doch auch noch gute und edle Menschen, man darf nicht das Kind mit dem Bade ausschütten."

Der Graf schüttelte den Kopf und blätterte nachdenklich in den vor ihm liegenden Papieren. „Ich sah derzeit recht trübe in die Zukunft," sagte er, „aber Dank Deiner Treue hat es mir an nichts gefehlt. Woher Du das Geld nimmst, um unsere Bedürfnisse zu bestreiten, ist mir ein Rätsel. Die Güter und Forsten sind verkauft, ich habe keine Einkünfte mehr; ich habe schon gedacht, ob Du die Trinkgelder der Fremden dazu benutzest —"

„Gnädiger Herr, ich bitte, sprechen Sie nicht mehr davon."

„Du weichst meinem Blick aus, Philipp!" sagte der Graf in strengem Tone.

„Weil man mich beauftragt hat, eine Bitte an Sie zu richten," erwiderte Philipp, offenbar in der Absicht, das Gespräch auf ein anderes Thema zu lenken.

„Wer gab Dir den Auftrag?"

„Der Maler, Herr Hasting."

„Was wünscht er?"

„Nur die Erlaubnis, die Gemälde im Kabinett kopieren zu dürfen."

Der Graf sprang von seinem Sessel empor, ein zornflammender Blick traf den Diener, der ein so leidenschaftliches Aufwallen nicht erwartet hatte.

„Bestehlen will er mich!" rief er. „Ich fürchte, er hat mich schon bestohlen."

„Gnädiger Herr, das Letztere ist ganz unmöglich, denn ich bin nicht von seiner Seite gewichen."

„Du hast die Augen nicht überall; kein Fremder soll mehr eingelassen werden, es reisen jetzt so viele Vagabunden unter fremden Namen in der Welt herum, die überall die Gelegenheit wahrnehmen, sich auf Kosten anderer zu bereichern. Ich gebe diese Erlaubnis nicht, ich will nicht Gefahr laufen, eines Tages die kostbarsten Bilder zu vermissen."

„Was diese Befürchtung betrifft, so bürge ich dafür, daß sie nicht eintreffen wird," sagte Philipp ernst und gemessen. „Wenn der Maler die erbetene Erlaubnis erhält, so verpflichte ich mich, bei der Arbeit zugegen zu sein, und der gnädige Herr mag die Stunden bestimmen, die der Künstler benutzen darf. Er hat bereits bemerkt, daß er in keiner Weise stören wolle."

„Ei, Du hast ja ein besonderes und sehr auffallendes Interesse daran, dem Manne die Erlaubnis zu verschaffen. Er hat Dir wohl eine bedeutende Gratifikation versprochen?"

„Nicht doch, gnädiger Herr, aber wenn er mir sie geben will, so werde ich mich nicht bedenken, sie anzunehmen. Indes davon ganz abgesehen, kann es doch Ihrer Kunstsammlung nur neuen Ruhm einbringen, wenn die Kopieen dieser herrlichen Gemälde öffentlich ausgestellt werden." (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

abgefertigt werden. Die Neckar-
Lage aussetzen. Wie die Neckar-
so haben auch die Neckarschiffer im
sfall an Verdienstmöglichkeit schwe-

rmischtes.

n Postgebühren bringen u. a. die
ngen nach dem Ausland zum Teil
nland. So kosten Postanweisungen
. nur 50 Pf., bis 100 M. nur 1 M.
egen die kleinste Postanweisung bis
landsgebühren ist die Post an ihre
and nur an den Willen des Reichs-

visen sind Wechsel und Schecks auf
per Währung zahlbar und das ver-
rm Ausgleich internationaler For-
Zahlungen, die deutsche Kaufleute
e Kaufleute in Deutschland leisten
rm Geld geleistet, sondern in Wech-
e Zahlungsverkehr kann vor sich
on Waren; 2. durch Bezahlung von
andswechsel (Devisen). Der Aus-
immer möglich, weil er abhängig
und Aufnahmefähigkeit der betr.
von Bargeld treten noch größere
lechte Transportfähigkeit, Zinsver-
hren). Deshalb gibt man im zwi-
ehr der Bezahlung von Devisen
mann A. in London einem Händ-
n C. in Rom Waren geliefert, so
ter nicht in Bar in der Währung
dem Kaufmann A., ihrem Waren-
ne Anweisung oder einen Wechsel
t B. Zahlungen nach London oder
er seine Schuld durch Schecks usw.
nschaffung und den Verkauf von
nitteln die Banken. Diese senden
Kundschaft erhalten, an befreun-
ds bezw. zur Einziehung und Gut-
alen, um dann auf Grund ihres
hsel in den gewünschten Beträgen
slandswechsel (Devisen) werden an
. Ihr Kurs, d. h. der Preis, der
ist wie jede andere Ware dem Ge-
frage unterworfen. Ist die Nach-
t, dann steigt der Kurs, umgekehrt

arlaments. Während der Reichs-
llionen Mark Kosten erforderte —
etrag sogar bedeutend geringer —
im Jahr rund 29 Millionen Mark.
folgt zusammen: Aufwandsentschä-
456 000 M., Entschädigung an die
ten der Abgeordneten 6 530 340 M.,
fficialgebäude mit Zubehör 120 000
stags 475 000 M., Reichstagsdruck-
ftsbetrieb (Restaurant) 650 000 M.,
Telegraphie 275 000 M., Dienst-
. 1 440 000 M., Beamtenbesoldung
M. Der Rest verteilt sich auf

ischen Städtchen Wattenscheid war
all ein Schwein gestohlen worden.
en brachten eine merkwürdige Auf-
das Familienoberhaupt ermittelt,
gebracht hatte, um sich Geld zu

. Bekanntlich hat die schnelle Ab-
nsbesondere der Ein-, Zwei- und
erwaltung schon lange veranlaßt,
er Reichsmünzen aus Metall. Diese
rfolg gehabt haben, daß man im
ung beginnt. Wie Berliner Blät-
rs schwierig, solche Münzen her-
r Fälschung bieten. Zunächst will
narkstücke prägen. Damit würden
s dem Verkehr verschwinden, was
schmutzigen Lappen als Bazillen-
iche Gefahren in sich bergen.

burg. Die schweren Raubüberfälle
Schußwaffen nehmen in dem Ge-
n wieder ganz erschreckend an Um-

Philipp, offenbar in der Ab-
n anderes Thema zu lenken.
uftrag?"
sting."

, die Gemälde im Kabinett

n seinem Sessel empor, ein
den Diener, der ein so leiden-
erwartet hatte.
h!" rief er. „Ich fürchte, er

Letztere ist ganz unmöglich,
er Seite gewichen."

nicht überall; kein Fremder
den, es reisen jetzt so viele
n Namen in der Welt herum,
wahrnehmen, sich auf Kosten
h gebe diese Erlaubnis nicht,
n, eines Tages die kostbarsten

ng betrifft, so bürge ich da-
en wird," sagte Philipp ernst
r Maler die erbetene Erlaub-
mich, bei der Arbeit zugegen
herr mag die Stunden bestim-
zen darf. Er hat bereits be-
deise stören wolle."
besonderes und sehr auffallen-
n Manne die Erlaubnis zu
wohl eine bedeutende Gratifi-

Herr, aber wenn er mir sie
mich nicht bedenken, sie anzu-
anz abgesehen, kann es doch
neuen Ruhm einbringen, wenn
en Gemälde öffentlich ausge-
(Fortsetzung folgt.)

ng zu. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht zwei bis-
ei derartige Raubüberfälle gemeldet werden, so bildet die
nze Hafengegend ein besonders günstiges Feld für dieses
hscheue Gesindel, das zu einem großen Prozentsatz aus aus-
ndischen Seeleuten, Heizern und Kohlentrimmern besteht, die
n jeweils im Hafen liegenden fremden Schiffen angehören.
einer der letzten Nächte wurden zwei in der Großen Marien-
aße patrouillierende Kriminalbeamte von etwa zehn Unbe-
nnten umringt und angegriffen. Die Angreifer versuchten,
n Beamten die Waffen abzunehmen. Als dieses nicht glückte,
griffen die Angreifer die Flucht. Etwas später gelang es
nn den Beamten, drei der Angreifer, zwei Seeleute und einen
hlosser, in einem Lokal der Reeperbahn zu ermitteln und
verhaften.

Ein Schlaglicht auf die hohen Papierpreise, so schreibt die
Langerhäuser Zeitung", wirft die Nachricht, daß bei der
olzversteigerung auf Frankenberger Staatsforstrevier am
Dezember 1921 für die schwächsten Stämme, die vorwie-
nd zu Papierholz gekauft wurden, 600 bis 700 Mark für
n Festmeter Holz ab Wald erzielt wurden. Laut „Schmöll-
r Tageblatt" war vor wenigen Wochen dieses Holz sowohl
r als auch bei ladungsweisem Bezuge aus Bayern, dem
rz usw. in beliebigen Mengen zu 200 Mark für den Festmeter
nko käuflich. Die enorme Verteuerung des Papiers beginnt
im Staatsbetriebe selbst und nicht bei der Industrie.

Kohleneinfuhr nach Deutschland. Die Einfuhr ausplän-
cher Kohle nach Deutschland ist angesichts des Kurssturzes
serer Mark erheblich zurückgegangen. Die Erleichterungen,
in der Kohlensteuer gewährt werden, stehen in keinem
rhältnis zu der Verteuerung, die dieser Kurssturz hervor-
rufen hat. Die Einfuhrziffern seit Juni 1921 sind folgende:
li zirka 43 000 Tonnen, August zirka 130 000 Tonnen, Sep-
nber zirka 126 000 Tonnen, Oktober zirka 65 000 Tonnen, No-
mber zirka 40- bis 45 000 Tonnen schätzungsweise. Daraus
gibt sich überzeugend, daß für absehbare Zeit eine fühlbare
leichterung unserer schwer bedrängten Brennstofflage durch
nde Kohle im allgemeinen wohl als ausgeschlossen ange-
en werden muß. Sie ist zu teuer. Dies gilt auch für die
arkohle, die trotz ihrer verlockenden Nähe auch für Süd-
tschland, abgesehen von Notfällen, unerreichbar bleibt, so
ge Frankreich nicht zu wesentlich günstigeren Preisstellungen
ngeht.

Schneestürme. Seit Samstag haben neue Schneefälle in
ganzen Schweiz eingesetzt, verbunden mit heftigem Sturm
einer außerordentlichen Windstärke. Es werden große Ver-
störungen mitgeteilt. Die internationalen Telephon- und
legraphenlinien haben stark unter den Schneestürmen ge-
en. Der Alpensüdfuß dagegen ist seit sechs Monaten immer
h niederschlagfrei, sodaß für dies südliche Gebiet der Schweiz
Zugrundegehen aller Kulturen befürchtet wird.

Wie man in Rußland die Todesstrafe abgeschafft hat. Be-
ntlich hat der Bolschewismus in Rußland die Todesstrafe
gehoben. An ihre Stelle ist ein anderer Begriff getreten:
fseitigung auf dem Wege proletarischer Diktatur", d. h. ohne
hter, ohne Staatsanwalt, ohne offizielle Verurteilung wer-
die „Feinde des Proletariats" im Geheimen beseitigt. Dieses
icksal haben laut offiziellen Listen der Sowjetregierung seit
vember 1917, wie „Der Deutsche" berichtet, erfahren: 28 Bi-
fe, 1215 Geistliche, 6775 Professoren und Lehrer, 8800 Aerzte
Assistenten, 45 650 Offiziere, 10 500 Gendarmerie- und
izeioffiziere, 260 000 Soldaten, 48 500 Gendarmen und
utzleute, 12 950 Gutsbesitzer, 355 250 Angehörige der In-
genz, 192 350 Arbeiter und 815 100 Bauern. Zusammen also
r 1½ Millionen Personen, die namenlos zugrunde ge-
gen sind.

Wie man Millionärsfrau wird . . . Vor einigen Wochen
de der schwedische Dollarmillionär August Anderssen
ojendal), der mit seiner Lustjacht in australischen Gewässern
lam, für tot erklärt. Schwedische Blätter erzählen nun eine
liche Geschichte, der Fritz Reuter gewiß die Ueberschrift ge-
n hätte: „Woans ik tu ne Fru kam . . ." Im Jahre 1892
Anderssen noch Steuermann auf einem Ozeandampfer,
lam er einmal nach Gothenburg. Er betrat ein Zigarren-
häft und kaufte sich ein paar Zigarren. Als die niedliche
te Verkäuferin das Goldstück, das er einwechselte, in ihre
e versenkte, meinte er scherzend, sie habe wohl noch nicht
Gold in die Lade versenkt. Sie verneinte. Da holte er
der Tasche einige Goldklümpchen heraus und erzählte ihr,
habe er selbst gegraben und gewaschen. Ein Ringlein paßte
de für den Finger der kleinen Maid, und neugierig, wie sie
, mußte sie ihn natürlich probieren. Aber der Ring saß
rst. Keine Bemühung vermochte ihn wieder zu entfernen.
saß wie angegossen. Der Mann kam am nächsten Tage
ier, und wieder versuchten beide ihr Glück an dem Ring
thermals vergebens. So ging das mehrere Tage, und
eßlich bat der Seemann, die Kleine möge den Ring als
Verlobungsring behalten. Na, und ein Jahr darauf ließ sich
erssen in Seattle in den Vereinigten Staaten nieder, schickte
Gothenburg Reisegeld; die Braut reiste ihm nach, und
en ließen sie sich trauen. Im Laufe der Jahre wurde dann
der kleinen Verkäuferin eine richtiggehende Millionärsfrau.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 9. Jan. (Landesproduktenbörse.) Bei schwacher
flust hat die feste Stimmung auf dem Getreidemarkte auch
gelaufener Woche angehalten; erst in den letzten Tagen trat
Abschwächung ein. Es notierten je 100 kg ab württ. Sta-
n: württ. Weizen 740 bis 760 (am 2. Jan. 750 bis 770) M.,
nmergerste 700 bis 740 (710 bis 750) M., Hafer 520 bis 550
erändert), Weizenmehl Nr. 0 1150 bis 1170 M. (unver-
rt), Brotmehl 900 bis 920 M. (unverändert), Kleie 390 bis
M. (unverändert), württ. Heu 230 bis 250 M. (unver-
rt), drahtgepreßtes Stroh 85 bis 95 M. (unverändert).

Neueste Nachrichten.

München, 9. Jan. Bei einer Feier im Kurgarten in
phenburg erkrankten in vergangener Nacht durch aus-
ende Kohlengase 39 Personen. 6 Personen wurden
krankenhaus gebracht.

Würzburg, 10. Januar. In der Nacht vom Samstag
Sonntag hat Großfeuer die in der Schweinfurter Straße
ene Thalersche Lackfabrik bis auf die Grundmauern
rt. In den großen Erdöl-, Benzin- und Spiritus-
ten fand das Feuer reiche Nahrung. Die Löscharbeiten
n dadurch sehr erschwert.

Moers, 10. Jan. Am Sonntag ist in Homburg ein
tschweres Sprengattentat verübt worden. Bei einer
des dortigen Ruderklubs wurde ein Sprengkörper in
Saal geworfen. 7 Personen wurden teils schwer ver-

Koblenz, 7. Jan. Landrat Graf Adelmann von Adel-
sfelden ist nunmehr zum Regierungspräsidenten von
ernannt worden. — Bis ungefähr Mitte März werden
anzen noch zwei weitere Truppenabteilungen der ameri-
hen Besatzung nach den Vereinigten Staaten zurückbe-
fördert. Es wird dann die von dem neuen amerikanischen Kriegsdepartement für die Zukunft festgesetzte Zahl der Besatzungstruppen erreicht sein.

Köln, 9. Jan. Die Rheinlandskommission hat soeben im besetzten Gebiet den Roman „Hermann Land", die Schrift „Offener Brief an einen Franzosen" von Otto Ernst, das Buch „Unbesiegt" und das Heft „Geschändete deutsche Frauen" verboten. Sie war der Ansicht, daß diese Veröffentlichung der Würde (?) und der Sicherheit der Besatzungstruppen schadeten. Hierzu bemerkt die „Kölnische Zeitung", von Koblenz her werde über diese neue Verfügung, über deren Bedeutung man kein Wort verlieren brauche, noch nichts gemeldet. Man wird also Einzelheiten abwarten müssen, ehe man völlig klar sieht.

Saarbrücken, 10. Jan. Wie bereits vor einiger Zeit die „Saarbrücker Zeitung", ist nunmehr auch die „Saarbrücker Landeszeitung auf Befehl des Generalkommissariats in Straßburg für 3 Monate in Elsaß-Lothringen verboten worden.

Leipzig, 9. Jan. Am Freitag nachm. 2 Uhr 47 Min. wurde im nördlichen Teil von Leipzig-Gohlis ein wellenförmiges Erdbeben verspürt, das von Süden nach Norden verlief. Die Bewegung dauerte ungefähr drei Sekunden. Nach einer Pause von nochmals drei Sekunden wurde ein dumpfer Knall hörbar. Von amtlicher Stelle waren Auskünfte über die Ausbreitungen des Erdbebens nicht zu erhalten.

Berlin, 9. Jan. Heute mittag hielt das Reichskabinett eine Sitzung ab, an der der Führer der deutschen Delegation für Cannes, Dr. Rathenau, teilnahm. In der Sitzung wurden, den Blättern zufolge, nochmals die Vollmachten erörtert, die den deutschen Delegierten für die Konferenz erteilt werden sollen. Die Abfahrt der deutschen Delegierten nach Paris erfolgte heute nachmittag 2 Uhr. Sie werden sich wahrscheinlich von dort morgen nacht nach Cannes begeben, wo sie voraussichtlich am Mittwoch eintreffen werden. — Heute traten die Finanzminister der Länder im Reichsfinanzministerium zusammen, um über die Forderungen der Beamten zu verhandeln. Morgen werden die Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Beamten und Staatsarbeiter im Reichsfinanzministerium fortgesetzt.

Berlin, 10. Jan. Wie die Morgenblätter aus parlamentarischen Kreisen erfahren, finden heute Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes und den Parteiführern über die Frage eines Steuerkompromisses statt, nachdem Verhandlungen mit den einzelnen Parteien schon seit mehreren Tagen geführt worden sind. Vormittags sollen Verhandlungen mit den Koalitionsparteien und nachmittags Besprechungen mit den anderen Parteien abgehalten werden.

Berlin, 10. Jan. Prinzessin August Wilhelm von Preußen, deren Ehe im März 1921 geschieden worden war, hat sich, laut „Vossischer Zeitung", mit dem Kapitänleutnant a. D. Rümann wieder verheiratet. — Der Arbeiter Roetz aus Spandau, der am Neujahrstage am Kurfürstendamm den Unterwachtmeister Rosengart tödlich verletzt hatte und darauf von einem anderen Beamten niedergeschossen worden war, ist heute in der Krankenstation des Untersuchungsgefängnisses seinen Verletzungen erlegen. — In der Suarez-Straße in Charlottenburg wurde heute der pensionierte 52jährige Reichsbankrat Friedrich Holler und seine Geliebte, die 19jährige Käthe Zeitz, erschossen aufgefunden. Holler hat, wie aus dem hinterlassenen Briefe hervorgeht, die Tat im Einverständnis mit der Zeitz wegen finanzieller Schwierigkeiten begangen.

Hamburg, 9. Jan. Der mit 5000 Tonnen Stückgut von Antwerpen nach Hamburg abgegangene englische Dampfer „Erinier", der in der Nordsee Maschinenschaden erlitt und 2½ Tage lang umhertrieb, ist westlich von Helgoland von Geestemünder Schleppern abgefaßt und nach Hamburg verbracht worden. Das Schiff wurde vom Gerichtsvollzieher amtlich mit Beschlag belegt. Die Bergungslohnforderung beläuft sich auf 1½ Millionen Mark.

Beuthen, 10. Jan. Bundeskanzler Calonder unternahm heute die letzte Besichtigungsreise in das oberschlesische Industriegebiet, wobei das Knappschafts-Lazarett Rudahammer der Königin-Luise-Grube und der Donnersmarck'schen Hütte besichtigt wurde. Bei dem sich anschließenden Frühstück wies Direktor Stähler in tiefergreifenden Worten seine Gäste darauf hin, daß alles das, was sie in diesen Tagen gesehen hätten, das Werk deutschen Fleißes, deutscher Intelligenz und deutschen Kapitals sei und gab den schmerzlichen Gefühlen der deutschen Bevölkerung Ausdruck, die all das, was sie in einem Jahrhundert aufgebaut habe, nun durch den Machtspruch von Genf zerissen sehe. Am Nachmittag wurden die Rheinbaben-Schächte, das Oberschlesische Elektrizitätswerk und das Stickstoffwerk von Chorzow besichtigt.

Genf, 9. Jan. Heute vormittag ist eine Abordnung aus dem Saargebiet eingetroffen, um mit den Mitgliedern des Völkerbundsrats Fühlung zu nehmen. Die Delegation umfaßt Mitglieder aller politischen Parteien aus dem Saargebiet mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten. Die Delegation vertritt den Standpunkt der Bevölkerung des Saargebiets, daß es die Pflicht des Völkerbundsrates sei, eine neue Regierungskommission zu ernennen. Auch die Frage der Frankenwährung wird erörtert werden.

Genf, 9. Jan. Der Völkerbundsrat, der am Dienstag nachmittag zu seiner 60. ordentlichen Sitzung zusammentritt, setzt sich folgendermaßen zusammen: Hymans-Belgien, Vorsitzender, da Cunha-Brasilien, Quinones de Leon-Spanien, Hanotaux-Frankreich, Tang Tsai Fu-China, Lord Cecil Harmsworth anstelle des zuerst angekündigten Lord Fisher-England, Ishii-Japan, Marquis Imperiali-Italien. Der Kommissar von Danzig, General Haking, wird in diesen Tagen hier eintreffen.

Cannes, 10. Jan. Tschitscherin teilte dem Obersten Rat mit, daß die russische Regierung die Einladung zu der europäischen Konferenz annehme, die für nächsten März einberufen werde. Eine außerordentliche Sitzung des Hauptvollzugsausschusses werde die Wahl der russischen Delegation vornehmen und dieser ausgedehnte Vollmachten übertragen.

Paris, 9. Jan. Bei den Verhandlungen in Cannes über den Abschluß eines französisch-englischen Garantie-Vertrags wendet sich England gegen den Wunsch Frankreichs, auch Garantien für den Fall eines deutschen Angriffs auf Polen zu geben. Sollte Polen angegriffen werden und Frankreich käme Polen zu Hilfe, so würde der Garantie-Vertrag zwischen England und Frankreich nicht in Kraft treten.

Galatz, 10. Jan. Durch eine Explosion im Marine-Arsenal wurden 5 Personen getötet und 6 verletzt. Außerdem wurde bedeutender Sachschaden angerichtet.

Kopenhagen, 9. Jan. Nach einem Telegramm der „Berlingske Tidende" teilte die Zeitung „Rulj" mit, daß die Sowjetregierung eine Verfügung betreffend die Einführung der 2jährigen obligatorischen Wehrpflicht veröffentlicht habe. Die Wehrpflicht tritt mit dem 18. Jahre ein.

Kopenhagen, 10. Jan. Nach einer hier vorliegenden Nachricht haben die anti-bolschewistischen Truppen in Ostsibirien die Stadt Nikolajewsk am Amur und Sarapulsk besetzt und den Bolschewisten 70 Werst von Akutsk eine Niederlage beigebracht.

London, 9. Jan. Devalera teilte dem Dail Eireann seinen und seines Kabinetts Rücktritt mit.

Württembergischer Betriebsrätekongreß.

Stuttgart, 9. Jan. Am Samstag und Sonntag fand hier im Gewerkschaftshaus auf Einladung des Bezirkskartells der freien Gewerkschaften und des Afa-Bundes eine Konferenz der Betriebsräte des Landes statt. Sie war von 137 Betriebs- und Arbeitervertretern, 17 Angestellten, 23 Vertretern der Ortskartelle, 5 Vertretern des Afa-Bundes und 22 Mitgliedern des Landesbeirats und des Bezirkskartells besucht. Als Gäste waren Arbeitsminister Keil und Regierungsrat Mattutat und verschiedene Gewerkschaftssekretäre aus Bayern und Baden anwesend. Arbeitsminister Keil begrüßte die Versammlung und teilte mit, daß er zurzeit damit beschäftigt sei, eine Einrichtung ins Leben zu rufen, durch die Arbeiter und Angestellte zur regelmäßigen beratenden und begutachtenden Mitwirkung bei der behördlichen Regelung wirtschaftlicher Fragen herangezogen werden könnten. Reichstagsabg. Brandes sprach über die Wirtschaftslage und die Arbeiterschaft, Abg. Eggert über Sozialisierungsfragen, Arbeitsminister Keil über Reparations- und Steuerfragen und Weimer über Schulung und Bildung der Betriebsräte. Es wurde u. a. eine Entschließung angenommen, in der die zehn Forderungen des ADGB. begrüßt wurden und in der die Einsetzung aller geeigneten Machtmittel der Gewerkschaften zur Durchführung dieser Forderungen verlangt werden. Weiter wurde jeder Angriff auf den Achtstundentag zurückgewiesen.

Abbau der Kontrollkommissionen.

Berlin, 9. Jan. Wie die Telegraphen-Union von unterrichteter Seite erfährt, tritt der Abbau der Kontrollkommission gegenwärtig stark in Erscheinung. Mehrere Hundert Funktionäre sind bereits entlassen worden. Der weitere beschleunigte Abbau ist vorgesehen, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Randstaaten, wo eine Anzahl von Kommissionen noch tätig sind.

Dieser an und für sich sehr zu begrüßende Abbau der Kontrollkommissionen wird in seinen pekuniären Auswirkungen dadurch illusorisch gemacht, daß mit Wirkung vom 1. September 1921 infolge des augenblicklichen „Preises der Lebenshaltung" eine Erhöhung der Dienstzulagen für das Personal der interalliierten Militärkontrollkommission eintrat, die nicht weniger als 100 Prozent beträgt. Diese Zulagen, die für den Hauptmann und Leutnant 21 250 Mark, für den Unteroffizier 11 500 Mark und für den Gemeinen 7000 Mark monatlich betragen, sind von Deutschland zu zahlen, und laufen neben dem Gehalt, das die einzelnen von ihren Ländern erhalten. Neuerdings wird nun gefordert, daß Deutschland auch die Gehaltszahlungen übernehmen soll. Dies würde weitere erhebliche Ausgaben bedeuten. Da Deutschland schon jetzt auf die Kosten für Unterbringung usw. bezahlen mußte, so ergeben sich geradezu fantastische Summen, gegenüber denen der Abbau der Kommissionen sehr an Bedeutung verliert, wenn nicht gleichzeitig der gute Wille der Verbandsmächte zutage tritt, die ungeheure Beanspruchung der deutschen Mittel energisch zu bekämpfen.

Falsche Meldung über Erhöhung der Kartoffelpreise.

Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt: Die „P.P.N." verbreiteten die Nachrichten, daß mit einer merklichen Steigerung der Kartoffelpreise zu rechnen sei, da in den nächsten Tagen bereits eine Erhöhung der vom Reichsministerium festgesetzten Richtpreise für Kartoffeln um 10 M. für den Zentner erfolgen soll. Diese Nachricht entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sind bisher Richtpreise nicht festgesetzt worden. Eine solche Festsetzung ist auch nicht beabsichtigt. Nach Ansicht des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft liegt zurzeit zu einer weiteren Erhöhung der Erzeugerpreise in den einzelnen Bezirken keine Veranlassung vor. In den bisherigen Verhandlungen ist seitens des Ministeriums der Landwirtschaft gegenüber stets mit Nachdruck betont worden, daß die Preise für die wichtigsten Lebensmittel in Grenzen gehalten werden müßten, die noch für die Konsumenten erträglich sind. Eine vollständige und rücksichtslose Ausnützung der Preiskonjunktur schädige letzten Endes die richtig verstandenen Interessen der Landwirtschaft selbst.

Die Grundübel gegen den wirtschaftlichen Aufbau Europas.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington wird Botschafter Harvey, nachdem nunmehr die offizielle Einladung zur Konferenz in Genua eingegangen ist, in folgendem Sinne instruiert werden: Für die Vereinigten Staaten sei es nutzlos, mit den verschiedenen künstlichen Heilmitteln, die für die Besserung der europäischen Verhältnisse vorgeschlagen wurden, weitere Versuche zu machen, falls nicht die Ursachen des gegenwärtigen wirtschaftlichen Darniederliegens beseitigt würden. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas würde nach Ansicht der in Betracht kommenden Persönlichkeiten sich rasch einstellen, wenn Frankreich und die anderen Nationen ihre Streitkräfte verminderten und wenn die Reparationsforderungen der Alliierten abgeändert würden.

Die Konferenz in Cannes.

Cannes, 10. Jan. Die alliierten Minister haben endgültig das in Paris ausgearbeitete Projekt betreffend die Errichtung eines mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beauftragten Konsortiums festgelegt. Es wurde die Bildung einer Hauptgesellschaft mit einem beschränkten Kapital von nur zwei Millionen Pfund Sterling vorgesehen, an die in den verschiedenen interessierten Ländern Tochter-Gesellschaften angeschlossen werden sollen, deren Kapital in der Währung des Landes gezeichnet werden soll. Die Hauptgesellschaft wird ihren Sitz in London haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Cannes, 9. Jan. Lloyd George teilte dem Vertreter von Reuter mit, alles verlaufe so gut, wie man es erwarten konnte. Seiner Ansicht nach werde die Konferenz noch etwa eine Woche dauern.

Der englisch-französische Bündnisplan.

Cannes, 9. Jan. Nach Havas wird in den Vorbesprechungen zwischen Lloyd George und Briand ein französisch-englisches Bündnis vorbereitet, das beide Länder gemeinsam gegen Deutschland sichert und auf dem Gedanken des Garantievertrages von Versailles beruht. Es würde eine gegenseitige Verpflichtung zur Hilfeleistung durch Heer, Flotte und Luftstreitkräfte vorsehen, deren Mindestmaß genau festgestellt würde. Es ist wahrscheinlich, daß Belgien sich dem Abkommen anschließen wird, das einen Teil der Gründe ausschließen dürfte, die Frankreich zwängen, große militärische Lasten auf sich zu nehmen. Es würde die Verminderung der Bestände erlauben. Die Verpflichtung der britischen Flotte zur Hilfeleistung würde auch gestatten, eine Anpassung des Flottenbauprogramms an die neuen Verhältnisse zu ermöglichen.

Vor einer Einigung über die deutschen Zahlungen.

Paris, 9. Jan. Wie einige Morgenblätter melden, sollen die alliierten Sachverständigen in der Reparationsfrage zu einer Einigung gelangt sein. Deutschland soll im Jahre 1922 700 Millionen Goldmark als Entschädigung in bar zahlen. Diese Herabsetzung sei abhängig von der Annahme folgender Bedingungen: 1. der deutsche Zolltarif muß auf Goldbasis kalkuliert werden und nicht mehr auf Papiermark, 2. die Eisenbahn- und Posttarife müssen erhöht werden, 3. der Preis für Kohlen muß in Deutschland erhöht werden, 4. Deutschland muß alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um sein Budget auszugleichen, 5. Deutschland muß Vorkehrungen gegen die Flucht des Kapitals nach dem Auslande treffen, 6. jede weitere Ausgabe von Banknoten muß eingestellt werden, 7. endlich muß eine Revision der Reichsbank erfolgen. Deutschland habe an Sachlieferungen für das Jahr 1922 1250 Millionen Goldmark zu leisten, in den beiden folgenden Jahren je 1600 Millionen. Die Besatzungskosten, ausschl. der amerikanischen Armee sollen ab 1. März nicht mehr als 220 Millionen Goldmark betragen, plus eine Summe in Papiermark, die später festgesetzt werden soll. Der Deutschland zu zahlende Kohlenpreis soll auf der Basis des französischen Verkaufspreises berechnet werden.

Endgültige Entscheidung erst in Genua?

London, 9. Jan. Die Freude darüber, daß in Cannes England im allgemeinen und Lloyd George im besonderen einen Sieg über Frankreich und Briand davon getragen haben, ist außerordentlich gewesen. Man gibt sich aber in den Lloyd George nahestehenden Kreisen keiner Täuschung hin, daß die Entscheidung in Cannes kaum fallen wird. Man glaubt vielmehr, daß nach Anhörung der deutschen Delegation wahrscheinlich das letzte Wort in Genua gesprochen werden wird.

Das französische Intrigenspiel beginnt.

Paris, 9. Jan. Die Niederlage Briands gegenüber Lloyd George hat zwar eine gewisse Verstimmung hervorgerufen, aber die politischen Kreise, die mit Briand durch dick und dünn gehen, setzen nunmehr ihre Karte auf die Verschleppungstaktik, um auf diese Weise Zeit zu gewinnen, das französische Intrigenspiel, das bei der oberschlesischen Frage schließlich erfolgreich geblieben ist, auch jetzt zu wiederholen.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge schreibt das „Cablogramme“ aus Paris: Die Stimme des Volkes urteilt mit Staunen über unsere Unterhandlungen. Wenn Herr Briand nicht in den nächsten 48 Stunden der französischen Politik einen energischen Aufschwung gibt, ist er verloren. Dennoch sei Briand nicht an der Entwicklung schuldig. Briand, der die Politik der Mehrheit des Landes führe, machte nur einen Fehler, eine Politik der Linken mit einer Mehrheit der Rechten treiben zu wollen. Die Kammer sei bedroht. Von dem Programm, für das sie gewählt wurde, sei auch nicht ein einziger Punkt erfüllt worden. Deshalb sei die Auflösung der Kammer die einzige Lösung. Wenn der Präsident der Republik vor diesem radikalen Mittel zurückschrecke, müßten die wirklichen Republikaner einen politischen Streik ankündigen. Das Land müßte Gelegenheit haben, sich darüber auszusprechen, ob es ferner die Politik der Gewalt oder die Politik der Verständigung wolle. Die Linksparteien seien unzufrieden darüber, daß England und nicht Frankreich die Initiative zum Aufbau Europas ergriffen habe. Auf der rechten Seite werde die Regierung des Verrats beschuldigt. Die Gemäßigten konstatierten ganz melancholisch, daß vom Sieg nichts mehr übrig bleibe. Die Linksparteien freuten sich der Anerkennung der Sowjet-Regierung. Sogar die Freunde Briands zeigten sich unruhig. Sie geben zu erkennen daß Briand die Schlacht in der Kammer wahrscheinlich nicht abwarten, sondern schon vorher zurücktreten werde.

Die deutsche Delegation für 11. Januar nach Cannes berufen.

Paris, 9. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet aus Cannes von heute abend: Der Oberste Rat wird die deutsche Delegation einladen, Paris am 10. Januar zu verlassen, um am 11. Januar in Cannes zu sein.

Weltkonferenz zur Revision der Kriegsgesetze?

Washington, 9. Jan. Die Ausschußberatungen der Abrüstungskonferenz haben in den letzten Tagen zu einer Reihe von Beschlüssen geführt, die von großer Bedeutung für die Regelung der Kriegsführung sein werden. Es ist vorgeschlagen, eine Weltkonferenz einzuberufen, auf der Juristen und militärische Fachleute sämtliche Fragen beraten sollen, die eine Revision der Regeln für die Kriegsführung erfordern.

Maul- und Klauenseuche.

In **Pforzheim** und **Dietlingen** ist die Seuche **erloschen.** **Birkenfeld** scheidet aus dem Beobachtungsgebiet aus.

Neuenbürg, den 9. Jan. 1922. **Oberamt:**
Reg.-Ass. Rilling.

Zimmerschützenverein Neuenbürg.

Mittwoch, den 11. Jan., abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Lokal **zum „Anker“.**

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Calmbach, den 9. Januar 1922.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Seyfried,

Rößleswirt,

im Alter von 54 Jahren, wovon wir Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

In tiefer Trauer:

Familie Seyfried zum „Rößle“.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Neuenbürg.

Was sind Schuhspanner?

Wird der Schuh trocken oder noch so naß vom Fuß gezogen, so behält er bei sofortigem Einführen des Schuhspanners seine Form, wird nicht enger und kann sogar noch an beliebigen Druckstellen durch Hühneraugenkappen erweitert werden. Zu haben bei

Friedrich Schilling, Schuhmacher.

Selbständige Existenz.

Fabrik landwirtschaftl. Geräte vergibt das Alleinverkaufsrecht an Handwerker, Händler, Landwirte oder Anfänger, für den Oberamtsbezirk. Nachweisbar auskömmlicher Verdienst. Etwa *M.* 500.— Betriebsmittelanlage.

Offerten an **A. Z. Postamt 2, Eßlingen a. N.**

Zwecks Verbilligung des Portos

empfehlen wir uns der Geschäftswelt in

Herstellung von Postkarten

höchstzulässige Größe 15,7 : 10,7 cm sowohl für Hand- wie Schreibmaschinen-Schrift.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Inh: D. Strom.

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe** i. B.

5-Proz.	Kriegsanleihe	$77\frac{1}{2}$	Allgem. El. Akt.	634
4 „	Bad. Eisenb. Anl.	$78\frac{3}{4}$	Paketfahrt	464
$3\frac{1}{2}$ „	do. conv.	88	Nordd. Lloyd Akt.	430
4 „	Bayern	81	Phönix Akt.	475
4 „	Württemberger	80	Bad. Anilin u. Soda Akt.	600
			Deutsche Kali-Akt.	1100

Devise Schweiz 100 Francs — Mk. 3250
Holland 100 Gulden — Mk. 6850

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom

Buch- und Papierhandlung.

Herstellung sämtlicher

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels und Restaurants in einfacher bis feinster Ausführung.

Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.

Eigene Buchbinderei

für Buchbinderarbeiten jeder Art.

Verlag des „Enztäler“

Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

Konsum- u. Sparverein Neuenbürg.

Mittwoch nachmittag 2 bis 5 Uhr

Wildbret

für alle Mitglieder
— Freibanklokal. —

Butter

außer Reihenfolge im Laden.

Maisenbach.

Gefunden

wurde auf der Straße von Oberlengenhardt nach Schömberg eine **Damenuhr.** Der Eigentümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr abholen bei

G. Rittmann.

Aeltere tüchtige

Eisendreher

für dauernde Akkordarbeit gesucht.

Motorenfabrik
Karl Bachmann A.-G.,
Direktion Fritz Loos,
Ansbach in Bayern.

Geschäfts-Kalender

für Forstbeamte

für 1922 sind vorrätig in der **C. Meeh'schen Buchdruckerei.**

Neuenbürg.

Jüngeres

Mädchen

wird zu kleiner Familie auf 1. oder 15. Febr. gesucht von

Frau **B. Manz,**
Waldrennacherstеige 405.

Ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahren, bei hohem Lohn und guter Behandlung in Privathaus zu sofortigem Eintritt gesucht.

Frau **Geiger, Pforzheim,**
Anshelmstraße 15.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.

Frau Stadtpfarrer **Weber, Pforzheim,**
Hohenzollernstraße 96.

Wildbad.

Ein blaues

Kostüm, 2 Kleider

für 16—18 jähr., alles sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Georg Fritz, Schneiderm.,
König-Karlstraße 83.

Schwann.

Erstklassige, schwere

Nutz- und Fahrkuh,

mit dem 2. Kalb, 37 Wochen trächtig, hat zu verkaufen

Karl Gentner.

Igelsloch.

Eine ältere, 36 Wochen trächtige

Nutz- und Schaffkuh,

sowie 20 Zentner

Weizen- u. Roggenstroh

verkauft

Gottlieb Umbeer.

Wildbad.

Schöne junge

Kuh

hat zu verkaufen

Wegwart **Rothfuß**
b. Windhof.

Biblische Lesebücher

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlg.,
Inh. D. Strom.

Oberamtsstadt Neuenbürg

Die auf 1. Januar 1922 ausgestellten

Steuerbücher

können am Mittwoch auf dem Rathaus (Zimmer 2) abgeholt werden.

Stadtschultheiß **Knodel**

Pfannkuch & Co.

Futter-Artikel:

Kleie
Zentner Mark **220.—**

Weizen-Futtermehl
Zentner Mark **280.—**

Hafer
Zentner Mark **350.—**

gemischtes Hühnerfutter
Zentner Mark **375.—**

Mais Maisschrot Maismehl
Zentner Mark **400.—**

Pfannkuch & Co.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sofort lieferbar.

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Blütchen

Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul**

Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien

Bezugspreis:

Vierteljährlich in Neuenbürg *M.* 27.—. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr *M.* 27.75 mit Postbestellgeld.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

№ 8.

Berlin, 9. Jan. Im ... [illegible]